Rede des Vorsitzenden des Regionalrates Köln
Rainer Deppe

am 11. Juli 2025

TOP 5: Feststellungsbeschluss zum Regionalplan Köln

Anrede,

10 Jahre Beratungen, 2 Wahlperioden – im Jahr 2015 haben wir mit den sog. Regionalen Perspektiven begonnen - finden heute ihren Abschluss. Der neue Regionalplan soll für die nächsten 25 Jahre die Entwicklung im Regierungsbezirk Köln steuern – und wird, davon bin ich fest überzeugt, mit seinen Weichenstellungen weit darüber hinaus wirken.

Die Regionalplanung ist die zentrale Aufgabe der Regionalräte. Und deshalb ist der Tag heute ein wichtiger und besonderer Tag, der im Leben eines Regionalpolitikers und eines Regionalplaners meist nur 1x vorkommt.

Wir haben unser Vorgehen so angelegt, dass 10 Jahre Regionalplanberatungen auf keinen Fall mit Stillstand gleichzusetzen wären. Ich darf daran erinnern, dass wir wichtige Regionalplanänderungen auch während dieser Zeit beschlossen haben; so z.B. das Paket der kurzfristigen Regionalplanänderungen für Gewerbe- und Industriebereiche im Rheinischen Revier in den Jahren 2020 und 2021 und nicht zu vergessen das Rekordverfahren für Niederaußem im Herbst 2022, wo innerhalb von 3 Monaten einen Standort im Zusammenhang mit der Hyperscaleransiedlung möglich gemacht haben.

Uns hat während der 10 Jahre immer die folgende Leitidee getragen: Wir sind jetzt die wirtschaftlich stärkste Region unseres Bundeslandes und wir wollen das auch zukünftig bleiben.

Das geht nicht mit Stillstand oder einem einfallslosen Weiter So, sondern nur mit dem mutigen Angehen von neuen Herausforderungen. Und die sind heute andere als zu Beginn des Jahrtausends, als der letzte Gesamtplan – genauer gesagt, die 3 regionalen Teilpläne – beschlossen wurde.

Das Auffälligste ist die nach wie vor hohe Attraktivität unserer Region. In den letzten 25 Jahren ist die Bevölkerung im Regierungsbezirk um 222.000 Menschen gewachsen; davon allein in den letzten 10 Jahren um 125.000. Längst nicht alle haben eine angemessene Wohnung. Und auch in Zukunft werden Menschen zu uns ziehen.

Zur Identifizierung von geeigneten Wohnbauflächen und zur Vermeidung von zu starken Pendlerströmen haben wir untersucht, von welchen Standorten aus man die Stadtzentren von Köln, Bonn und Aachen in jeweils 45 Minuten mit dem ÖPNV erreichen kann. Dann wird auch verständlich, dass sich die stärkste Entwicklung entlang der Bahnstrecken der Region abspielt.

Es gilt das gesprochene Wort!

2015 gab es die Kohleausstiegskommission, geschweige das Enddatum für Kohleverstromung noch nicht. Wir mussten Flächen für neue Industrien suchen und haben sie gefunden. „Von der Kohle zur KI“ – sagt die Landesregierung. Bei uns wird das Realität.

Das Bewusstsein für den Erhalt der Biodiversität war im Jahr 2000 sicher schon vorhanden, aber ein Biotopverbundsystem für die gesamte Region - das haben wir jetzt, mit dem neuen Plan.

Die Aufgabe zur Planung der Erneuerbaren Energien kam mit dem NRW-Koalitionsvertrag von 2022 auf uns zu. Dieses Thema haben wir in einen separaten Teilplan ausgegliedert, aber natürlich schon jetzt mitgedacht. Er wird im Dezember beschlossen.

Als wir begonnen haben, waren die schrecklichen Bilder eines Jahrhunderthochwassers, wie vor jetzt ziemlich genau 4 Jahren, Berichte aus anderen Teilen Deutschlands und der Welt. Jetzt gab es Tod und Zerstörung fast überall im Regierungsbezirk. Zuvor hatten wir 3 Jahre hintereinander unter Dürre und Hitze gelitten.

Im Frühjahr 2020 haben wir durch Corona erlebt, wie innerhalb weniger Tage weltweite Lieferketten zusammengebrochen sind. Das hat allen bewusst gemacht, dass ein Mindestmaß an Eigenversorgung Grundbedingung für die Resilienz eines Gemeinwesens bedeutet. Deshalb sind wir uns einig: Flächen für die Landwirtschaft werden zur Sicherung unserer Ernährung nach wie vor gebraucht.

Also kurz zusammengefasst: viele der heutigen Herausforderungen gab es vor 25 Jahren noch nicht, zumindest nicht in dieser Intensität – und auch noch nicht zu Beginn der Planung vor 10 Jahren.

Ein Regionalplan kann nie alle Wünsche erfüllen; vor allem nicht zu 100 %.

Der Regierungsbezirk umfasst zwar 736.000 Hektar – aber für jeden unserer 4 ½ Mio. Einwohner sind dies nur 1.600 m^2. Unter diesen Bedingungen kann die Vielzahl der Anforderungen an die nicht vermehrbare Fläche nur durch Mehrfachnutzung erreicht werden. So wie ein Gebäude nicht nur dem Wohnen oder Arbeiten, sondern auch der Energieerzeugung dienen kann, oder auf einem Acker Getreide und Strom erzeugt werden können, so zieht sich die Mehrfachnutzung durch den gesamten Regionalplan. Dort, wo Hochwasserschutz stattfindet, können auch Biotope verbunden und Kaltluft transportiert werden; oder in, auf und an Seen können Artenvielfalt, Fischzucht, Energiegewinnung, Hochwasserschutz, Wasserspeicherung sowie Freizeit und Erholung stattfinden.

Bei allen diesen Herausforderungen ist es uns gelungen, dass im Rheinland nach wie vor die freie Landschaft dominiert.

53 % unserer Fläche sind Allgemeiner Freiraum und Agrarbereich,

28 % sind Wald. Zusammen sind dies schon mehr als 80 %.

Es gilt das gesprochene Wort!

Die Allgemeinen Siedlungsbereiche nehmen im Plan 13 % ein, und Gewerbe- und Industriebereiche 3 %.

Die übrigen 3 % teilen sich auf in Oberflächengewässer, Bahnstrecken, die Tagebaugebiete und Flughäfen.

Fazit:
Dieser Regionalplan schafft einen guten Rahmen,
für ausreichend Wohnbauflächen,
für die Entwicklung hiesiger Betriebe und für die Ansiedlung neuer Arbeitsplätze,
für die Sicherung der Ernährung, für den Biotopverbund,
für die Wasserversorgung und den Hochwasserschutz,
für Frischluftentstehung und Kaltluftschneisen
– und wenn der Teilplan Erneuerbare Energien am Ende des Jahres beschlossen sein wird, auch für die Energieerzeugung.

Wie gesagt: der Regionalplan schafft einen guten Rahmen. Was daraus wird, wird dezentral, vor Ort entschieden; vorrangig von den Kommunen.

Der Regionalrat hat auch in diesem Mammutverfahren seine Handlungsfähigkeit bewiesen. In unserem Gremium trifft sich das Gegenstromprinzip. Natürlich haben wir den Rahmen der Landesplanung zu beachten – wir kommen aber alle aus den Kommunen und sind von diesen entsandt. Wir scheuen uns nicht, der Landesplanung zu widersprechen, genauso wie wir uns nicht scheuen, Kirchturmdenken klare Absagen zu erteilen. Gerade die parlamentarische Verfasstheit macht uns stark und unabhängig, für die Region angepasste Lösungen zu finden.

Regionalrat und Bezirksregierung haben einen anstrengenden und im Ergebnis hervorragenden Job gemacht. Das Ergebnis kann sich sehen lassen. Wir haben einen guten Plan für den Regierungsbezirk Köln.

Es gilt das gesprochene Wort!